



MAULSCHLAUFEN

Gut gemeint, aber tierschutzwidrig

SEITE 12



FORSCHUNGSFEST

Wien präsentiert Forschung

SEITE 14



VETSTART

Was kommt nach dem Studium

SEITE 15

VUWMAGAZIN

EU-PROJEKT ECONNECT

NATUR OHNE GRENZEN IN DEN ALPEN

AB SEITE 4





SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, WERTE LESERINNEN UND LESER DES VUW-MAGAZINS!

Gerne möchte ich mit Ihnen hier auf das vergangene Jahr zurückblicken. Vieles ist weiter gegangen mit der Veterinärmedizin in Österreich und an unserer Universität, durch Sie, dank Ihrer Mithilfe. Ich erlaube mir, einige der bedeutendsten Ereignisse hervorzuheben.

Die wichtigste interne Änderung ist dabei sicherlich die Neustrukturierung der Organisation. Zu Jahresbeginn wurden die bis dahin sieben Departments auf vier konzentriert. Damit soll die Zusammenarbeit verwandter Fächer erleichtert sowie Verwaltung und Koordination effizienter gestaltet werden. Auch die Struktur innerhalb der Departments wurde verändert. Am augenscheinlichsten ist dies innerhalb des Tierspitals zu erkennen: Die Fächerkliniken wurde zugunsten von Tierartenkliniken umstrukturiert. Das hat insbesondere für viele Patientenbesitzerinnen und Patientenbesitzer große Vorteile: So hat die Klinik für Pferde seit dem 1. Oktober 2008 eine gemeinsame und bautechnisch modernisierte Ambulanz. Allen Beteiligten sei herzlich gedankt. Die anderen Kliniken werden diesem Beispiel sicher nacheifern.

Der Universitätsrat wurde in diesem Jahr neu besetzt. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle unserer allseits beliebten Vorsitzenden Dr. Barbara Borek und den stets engagierten Mitgliedern Dr. Ingela Bruner, Dr. Werner Frantsits, Univ.Prof. Dr. Marian Horzinek und Univ.Prof. Dr. Udo Losert. Sie haben als die ersten Universitätsräte der VUW wichtige Zeichen gesetzt und zur Neugestaltung der Universität gemäß dem Autonomiegesetz des UG 2002 beigetragen. Mit großem Engagement und dem hohen Anspruch unserer Universität, im weltweiten Konzert an der Spitze zu stehen, hat der neue Universitätsrat mit Hon.Prof. Dr. Helmut Pechlaner als Vorsitzendem, Dr. Sonja Hammerschmid, Univ. Prof. Dr. Erika Jensen-Jarolim, Prof. Dr. Joachim Hauber, Dr. Bernhard Url und Dr. Walter Obritzhauser seine Arbeit aufgenommen.

Zum 01.09.2008 hat wieder eine Frau ein Vizerektorat übernommen. Ao.Univ.Prof. Dr. Karin Möstl, Absolventin und langjährige, erfolgreiche Mitarbeiterin des Hauses, ist seit September 2008 Vizerektorin für Lehre. Ihr Vorgänger, ao.Univ.Prof. Dr. Wolfgang Künzel, ist dem Rektorat in seiner neuen Funktion als Vizerektor für Ressourcen treu geblieben. Ich freue mich, dass gerade diese beiden, seit ihrem Studium mit unserer Universität vertrauten Kollegen im Rektorat mitarbeiten und sehe mit ihnen herausfordernden gemeinsamen Jahren in der Universitätsleitung entgegen. Denn die Aufgaben, die sich uns stellen, sind groß.

Trotz der postulierten Autonomie stehen die Universitäten im Einflussbereich der Politik, was nicht immer ein Vorteil ist, sondern in wichtigen Entwicklungen zum Bremsklotz werden kann. So haben die Neuwahlen des Jahres 2008 für politische Unruhe gesorgt: Studiengebühren wurden abgeschafft, aber nur zum Teil; der Verwaltungsaufwand ist größer als die Vorteile. Die Studienzulassung nach Länderquoten wurde Gesetz, obwohl das nur an der erwarteten beruflichen Eignung orientierte Aufnahmeverfahren an der VUW gut etabliert und akzeptiert war. Noch immer haben die Universitäten keinen Kollektivvertrag und das aktuelle Regierungsprogramm schafft diesbezüglich auch keine Sicherheit. Die budgetären Mittel bleiben deutlich hinter dem zurück, was für eine erfolgreiche Arbeit notwendig ist. Wer sich laufend nach der Decke strecken muss, kann sich nicht nach seinem Potential entfalten!

Umso mehr bin ich stolz auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Universität, die beweisen, wie man es trotz-

dem schaffen kann: Sie haben erfolgreich national und international Drittmittel für ihre Forschungsprojekte eingeworben und anerkannte Publikationen verfasst. Unsere Forschungsevaluation bestätigte den kontinuierlichen Prozess einer Fokussierung auf die veterinärrelevanten Fragestellungen und Orientierung zu internationalen Qualitätsstandards. Besondere Anerkennung fand, dass wir mit diesen internationalen Evaluationen von Forschung und Lehre Vorreiter für ein europäisches Benchmarking sind.

Auch die industrielle Kooperation unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist beispielhaft. Im Rahmen eines Christian-Doppler-Labors haben sie ein Patent entwickelt, welches bereits erfolgreich vermarktet werden konnte. Der Konkurs von Austrianova, ausgelöst durch Unstimmigkeiten zwischen Kapitalgebern, Mehrheits-eigentümern, Gründern und Geschäftsführung, hat trotz der langjährig guten Erfolge und Kooperation auch der Universität, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und anderen Gläubigern geschadet. Die letztlich offenen Forderungen waren höher als vorher erkennbar und haben uns deshalb auch zu einer Überprüfung unseres Beteiligungsmanagements und den internen Aufgabenzuordnungen veranlasst.

Glücklicherweise sind unsere anderen über die VetWID! gehaltenen Beteiligungen weiterhin erfolgreich. Marinomed brachte ihr erstes Produkt – einen prophylaktischen Nasenspray mit antiviraler Wirkung – mit einem Partner auf den Markt. Wir gratulieren zum dafür erhaltenen Innovationspreis.

Virusure hat sich mit der GLP-Zertifizierung beste Voraussetzungen für indus-

trielle Kooperationen in Forschung und Produktion geschaffen.

Die Veterinärmedizinische Universität Wien hat zwei neue Niederlassungen, die bereits 2007 gegründet wurden: das Graf-Lehndorff-Institut in Neustadt/Dosse (Deutschland) in Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Haupt- und Landgestüt und als Außenstelle des Lehr- und Forschungsgutes die Plattform Reproduktionsbiotechnologie mit der Bundesversuchswirtschaft Wieselburg.

Da die bisher verwendeten IT-Programme für die Universitätsverwaltung und den Internetauftritt veraltet waren, war ein Umstieg auf neue Systeme notwendig. Den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den Umstieg vorbereitet haben und ihn täglich bestmöglich umsetzen, sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Persönlich zu danken habe ich für all die guten Wünsche anlässlich meines 60. Geburtstages und der Geburt meiner Tochter Dora. Auch war für mich persönlich ein ganz besonderer Höhepunkt die Feier der goldenen Doktordiplome, bei welcher ich insbesondere auch die Leistungen meines Vorgängers im Amte em.Univ.Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Josef Leibetseder sowie em.Univ.Prof. Dr. Lore Vasicek und em.Univ. Prof. Dr. Erich Kutzer würdigen konnte. Erstmals waren auch diejenigen eingeladen, die ihr Doktorat vor 25 Jahren erworben haben, denn ihre Rückmeldungen aus dem beruflichen Tagesgeschäft sind für uns besonders wertvoll.

Kein Rückblick darf ohne Vorausblick gemacht werden. Der Herbst 2008 stand ganz im Zeichen der Überarbeitung unseres Entwicklungsplanes, dessen Grundstrukturen in einem breiten Diskussionsprozess und bei einer Klausur aller Gremien am Neusiedlersee erarbeitet und vom Senat am 14.12.2008 bewilligt wurden. Die jetzt zu erarbeitende Reinschrift können wir hoffentlich beim Neujahrsempfang am 23.01.2009, zu dem Sie schon jetzt alle herzlich eingeladen sind, der Öffentlichkeit vorstellen. Die Veterinärmedizinische Universität Wien ist für eine erfolgreiche Zukunft gut gerüstet!

Ich wünsche Ihnen einen guten Start ins Neue Jahr. ■

*Herzlichst
Wolf-Dietrich v. Fircks
Rektor*

EHRUNGEN



PRÄSIDENTSCHAFT, PROFESSUR, EHRENDOKTORAT

In den vergangenen Monaten wurden gleich mehreren Mitarbeitern der Veterinärmedizinischen Universität Wien besondere Ehrungen und Funktionen verliehen.

PRÄSIDENTSCHAFTEN VON EUROPEAN COLLEGES

Univ.Prof. Dr. Jörg Aurich, Leiter der Abteilung für Geburtshilfe, Gynäkologie, Andrologie und Besamung wurde für den Zeitraum 2009 bis 2011 zum Präsidenten des European College of Animal Reproduction gewählt (www.ecar.or.at).

Univ.Prof. Dr. Yves Moens, Leiter der Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin, wurde zusätzlich zu seiner Präsidentschaft der Association of Veterinary Anaesthesia (AVA) im Rahmen des AVA-Kongresses in Barcelona zum Präsidenten des European College of Veterinary Anaes-

thesia (ECVAA) gewählt. (www.ecva.eu.com)

TITULARPROFESSUR

Die Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich hat Univ.Prof. Dr. Thomas Rüllicke, Leiter des Institutes für Labortierkunde, zum Titularprofessor ernannt.

EHRENDOKTORAT

O.Univ.Prof. Dr. Frans J.M. Smulders, Leiter des Instituts für Fleischhygiene, wurde von der Universität Helsinki der Titel eines Ehrendoktors verliehen. Er erhält diese als Anerkennung für seine hervorragende Forschungsleistung und seinen außerordentlichen Beitrag zur veterinärmedizinischen Wissenschaft sowie für seine Aktivitäten auf dem Gebiet der Fleischhygiene, des öffentlichen Gesundheitswesens in der Veterinärmedizin und der veterinärmedizinischen Ausbildung.

ECONNECT

NATUR OHNE GRENZEN

Im November 2008 startete ECONNECT, ein ehrgeiziges EU-Umweltschutzprojekt. Mit vereinten Kräften soll die grenz- und länderübergreifende Verbindung von Schutzgebieten im alpinen Raum möglich gemacht werden. Dieses Forschungsprojekt zur verbesserten ökologischen Vernetzung der Alpen wird von Österreich aus koordiniert, und zwar durch Univ.Prof. Dr. Chris Walzer vom Forschungsinstitut der Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Wasserkraftwerke, Autobahnen, Zugleise, Siedlungsgebiete: Das alles sind Beispiele für Barrieren, welche die ökologische Vielfalt, Fauna und Flora ganzer Landstriche negativ beeinflussen. Dieser immer massiver werdenden Problematik will das EU-Projekt ECONNECT entgegenwirken. ECONNECT ist das größte derzeit laufende internationale Raumplanungsprojekt zur Verbesserung der ökologischen Verbindungen in den Alpen. Mit einem Budget von knapp 3,2 Millionen Euro werden die insgesamt 16 Projektpartner aus sieben verschiedenen Ländern in den kommenden drei Jahren gemeinsam an der Schaffung ökologischer Korridore zur Sicherung grenzüberschreitender Verbindungen von Schutzgebieten und Landschaftskorridoren für die Tier- und Pflanzenwelt arbeiten.

„Österreich ist ein sprichwörtlicher Fleckerlteppich an besiedelten und unbesiedelten Gebieten. Es gibt nur noch kleine Flecken, auf denen Natur zugelassen wird“, erklärt der Projektleiter Univ.

Prof. Dr. Chris Walzer die Tragweite des Projektes am Beispiel Österreich. „Doch um die Biodiversität der österreichischen Tier- und Pflanzenwelt besonders angesichts der immer weiter ausufernden Effekte des Klimawandels zu schützen, reicht es nicht, vor den bestehenden Grenzen geschützter Habitats oder Nationalparks Halt zu machen - ebenso wenig wie die Tier- und Pflanzenwelt vor diesen Grenzen Halt macht. Denn die Tier- und Pflanzenwelt migriert ebenso wie der Mensch“, so der Experte.

ZIEL DES PROJEKTES

Und bei genau dieser Problematik setzt das Projekt ECONNECT an. „ECONNECT ver-



Autobahn mit Grünbrücke

sucht, neue Methoden für die grenzüberschreitende ökologische Verbindung zu generieren, da eine mögliche Migration unabdinglich mit dem Erhalt der Biodiversität verbunden ist“, so Prof. Walzer. Der Wissenstransfer soll forciert werden und die Ergebnisse in die Weiterentwicklung der Umweltpolitik einfließen. Denn der Schutz der Biodiversität und des Naturerbes ist auch eine der Herausforderungen, um dem Klimawandel begegnen zu können.

Auf österreichischer Seite ist es nicht nur das FIWI der VUW, das sich für dieses Projekt stark macht: Beteiligt sind auch das Institut für Ökologie der Universität Innsbruck, das Umweltbundesamt, der Nationalpark Gesäuse und der Nationalpark Hohe Tauern.

POOL DER BIODIVERSITÄT

Die Alpen sind der wohl am intensivsten ausgebeutete Gebirgszug Europas, gleichzeitig aber auch einer der größten Pools der Biodiversität. Mit über 30.000 Tier- und 13.000 verschiedenen Pflanze-

Alpenbockkäfer



Waldkauz



Großes Bild: Nationalparks - wie der Nationalpark Gesäuse - sind eine Grundlage für Natur- und Artenschutz in den Alpen. Econnect versucht, solche Schutzgebiete besser miteinander zu vernetzen. **Kleines Bild links unten:** Grünbrücken über Autobahnen sind Beiträge zur Überwindung von Barrieren, die der Mensch der Natur geschaffen hat.

narten ist die biologische Vielfalt in den Alpen von unschätzbarem Wert. 20.000 wirbellose Tiere, 20 brütende Vogelarten, 80 Säugetiere, 21 Amphibien- und 15 Reptilienarten bevölkern die Gebirgszüge der Alpen. 417 einheimische Pflanzen wachsen ausschließlich in dieser Region.

„Die Alpen sind eine geographische Einheit mit vielfältiger Vernetzung von unterschiedlichen natürlichen Lebensräumen. Diese liegen in vielen Fällen noch als intakte, funktionsfähige Ökosysteme vor. Durch zunehmende Aktivitäten des Menschen werden diese vormals zusammenhängenden Einheiten jedoch immer mehr zerstückelt“, erklärt der ECONNECT-Gewässerexperte Univ.Prof. Dr. Leopold Füreder vom Institut für Ökologie der Universität Innsbruck. Ursache für die fortschreitende Fragmentierung der alpinen Landschaft sei in erster Linie die Siedlungstätigkeit in den größeren Alpentälern, die eine rasante Ausdehnung der Infrastruktureinrichtungen für Siedlungen, Tourismus und Verkehr bedinge.

„CONNECTIVITY“
ZU WASSER UND ZU LANDE

Ein Beispiel für die weit verzweigten Verbindungssysteme in den Alpen und meist wenig bedachter Lebensraum für Tiere sind die Gewässer. Doch genau diese fungieren als Schlüsselemente der ökologischen Vernetzung. Wegen des Reliefs des Gebirgsraumes sind es vor allem die Alpentäler, die als verbindende Landschaftselemente für die Ausbreitung und Wanderung von Tieren von besonderer Bedeutung sind. „Gerade hier sind aber die meisten und größten Barrieren und Hindernisse zu finden: Städte, Straßen, Industriegebiete, Autobahnen, Eisenbahnstrecken und vieles mehr. In der modernen ökologischen Sichtweise gelten Fließgewässer samt ihrem Umland als vierdimensionale Systeme, die sich besonders durch die Vernetzung mit den umliegenden Ökosystemen oder Landschaftselementen auszeichnen. Zahlreiche Arten, die an das Gewässer gebunden sind, aber auch andere nützen diese Verbindungselemente. Doch

hier sind zahlreiche ökologisch wirksame Hindernisse und Barrieren vorzufinden, die durch die Nutzung der Wasserkraft, durch Kraftwerke, durch Umlandnutzung und Verbauung zum Hochwasserschutz, aber auch durch Änderungen des Abflussgeschehens hervorgerufen werden.“ Durch ECONNECT sollen solche Barrieren verkleinert und Gewässervernetzungen verbessert werden.

MIGRATION VON TIER UND PFLANZE

Ein besonders heikles Stichwort für die Verantwortlichen von ECONNECT ist Migration. Die intensive Landwirtschaft und die Zerstörung der Landschaftsvielfalt sind neben den zahlreichen modernen Infrastruktureinrichtungen Hindernisse für die Migration von Tier und Pflanze. Ein wahrer Teufelskreis entsteht: Durch den Verlust an Lebensraumvielfalt und die Zerstückelung der Landschaft sinkt die Biodiversität; und umso mehr benötigt die Flora und Fauna einen breiteren Migrationsraum.

UNIV.PROF. DR. CHRIS WALZER

Projektleiter des ECONNECT-Projektes ist Univ.Prof. Dr. Chris Walzer, Professor für Zootiermedizin, Artenschutz und in-situ Conservation am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW), darüber hinaus Fachtierarzt für Tierhaltung und Tierschutz sowie für Wild- und Zootiermedizin. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Natur- und Artenschutz.

Weit reichende Erfahrungen hat er in der Entwicklung und Planung von internationalen Artenschutz- und Forschungsprogrammen gemacht, insbesondere in Europa und Asien. Zuletzt plante er zwei umfangreiche Artenschutzprojekte zur Wiederansiedelung von Przewalski-Pferden in der Mongolei sowie zum Schutz des bedrohten asiatischen Wildesels (Khulan).



1

1. Bild: Chris Walzer ist für seine Projekt auf der ganzen Welt unterwegs. **Bilder 2, 3, 4, 6:**

Die Vielfalt der Barrieren für Fauna und Flora: Uferverbauung (2), Gleisanlagen (3), Wasserkraftwerke (4), Siedlungen und Landwirtschaft in den Tälern (6). **5. Bild:** Wenn ein Tier an seiner Wanderung gehindert wird: Bärenspuren entlang einer Autobahn; der Bär wollte allem Anschein nach auf die andere Seite.



2



3



4



5



6

Zur Aufrechterhaltung der vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt muss für diese die Möglichkeit zur Migration zwischen verschiedenen Habitaten bestehen. Tiere und Pflanzen können und sollen laut ECONNECT nicht vor Staatsgrenzen zum Stillstand gebracht werden oder in den geschützten Zonen oder Nationalparks bleiben. Der traditionelle Naturschutz in den Alpen und auch sonst auf der Welt tendiert dazu, sich ausschließlich auf lokale Gebiete und eingegrenzte Zonen zu beziehen. Aus diesem Grund und angesichts der immer weiter um sich greifenden globalen Veränderungen ergibt sich die Notwendigkeit nach neuen, umfassenderen Ansätzen. Daraus arbeiten nun die ECONNECT-Experten der verschiedenen Länder.

BRAUNBÄR MORITZ

Zur Veranschaulichung der Migrationsproblematik führt Prof. Walzer als Beispiel den Fall des Braunbären Moritz an. „Bären leben auf großen Füßen. Sie beanspruchen in bestimmten Phasen ihres Lebens große Streifgebiete - etwa zur frühlingshaften Paarungszeit auf der Suche nach einem Paarungspartner und ganz besonders als Jugendliche zur Zeit der Abwanderung auf der Suche nach einem eigenen Streifgebiet. Das gilt im besonderen Maße für Männchen, aber auch Weibchen können beachtliche Strecken zurücklegen.“ In Österreich leben gerade einmal ein paar Bären, alles Männchen, und es wäre vermessen, von einer Population zu sprechen. Trotzdem verdeutlicht das Beispiel eines dieser Bären das Problem der Lebensraumfragmentierung. Moritz, sieben Jahre alt, wurde im Mariazellerland geboren, hat als Zweijähriger zu wandern begonnen und sich als Dreijähriger für die

westliche Richtung entschieden. Derzeit lebt er im Salzkammergut, gut 100 km von seinem Aufzuchtgebiet entfernt. „Wollte Moritz nun aber weiter wandern, müsste er bald das Salzkammergut mit Autobahn, Eisenbahn und Bundesstraße überwinden. Nicht dass das für ihn unmöglich wäre, aber riskant. In Slowenien werden jährlich knapp 20 Bären von Autos und Eisenbahn überfahren. Verkehrsinfrastruktur ist essentiell für das Funktionieren der Wirtschaft, wir können also nicht darauf verzichten. Wir können uns aber bemühen, diese Barrieren durchlässiger zu gestalten“, so Prof. Walzer.

ERSTE SCHRITTE UND WEITERER AUSBAU

Um ökologische Verbindungen auszubauen, müssen die Projektpartner auch legale und administrative Einschränkungen überwinden. Auf der Basis von Empfehlungsrichtlinien soll den jeweiligen Regierungen der Alpenländer ein Instrumentarium für eine effektive, grenzüberschreitende Kooperation und eine verfahrensorientierte, internationale Harmonisierung in die Hände gelegt werden. „Wir sind uns im Klaren darüber, dass wir in den nächsten drei Jahren, der Laufzeit des Projektes, nicht die Entwicklungen der letzten 20, 30 Jahre ungeschehen oder rückgängig machen können. Autobahnen, Siedlungen oder Kraftwerke sind existierende, fixe Bestandteile der infrastrukturellen Bedürfnisse unserer Zivilisation. Doch mit ECONNECT soll ein erster wichtiger Umgestaltungs- und Umdenkprozess gestartet werden. Damit begangene Fehler möglicherweise nach und nach behoben und korrigiert werden können und neue Fehler erst gar nicht gemacht werden“, erklärt Prof. Walzer abschließend. ▀

DIE PROJEKTPARTNER

ECONNECT verfügt über zahlreiche nationale und internationale Projektpartner, die sich für die Verbesserung der ökologischen Vernetzung der Alpen gemeinsam stark machen. 16 Projektpartner aus Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, Slowenien, Schweiz und Lichtenstein arbeiten bei diesem internationalen Forschungsprojekt für die Schaffung einer alpenweiten und länderübergreifenden Verbindung der ökologischen

Gebiete zusammen. Zu den Projektpartnern zählen internationale Dachverbände, wissenschaftliche Einrichtungen und Partnerinstitution, die im Sinne der Alpenkonvention agieren und diese auch lokal implementieren.

Die Partner im Überblick: Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien (A), Universität Innsbruck, Institut für Ökologie (A), Umweltbundesamt

GmbH (A), National Park Gesäuse GmbH (A), National Park Hohe Tauern (A), Italienisches Umweltbundesamt (I), Europäische Akademie Bozen (I), WWF Italy (I), Naturpark Alpi Marittime (I), Autonome Region Valle d'Aosta (I), Council of Department of Isere (F), Task Force of Protected Areas (F), Wissenschaftliches Forschungszentrum CEMAGREF (F), Nationalpark Berchtesgaden (DE), CIPRA International (LI), Schweizer Nationalpark (CH)

DREI EMERITIERUNGEN 2008

Kurz vor Jahresende emeritierten gleich drei namhafte Professoren, die lange Jahre im Dienste der VUW lehrten und forschten: O.Univ.Prof. Dr. Horst Erich König (Anatomie), O.Univ.Prof. Dr. Hans Nohl (Pharmakologie) und O.Univ. Prof. Dr. Gerhard Hofecker (Physiologie).



EREIGNISREICH

Für Prof. König birgt die Emeritierung nach sechzehneinhalb Jahren an der VUW eine Vielzahl von Ereignissen und Erfahrungen mit Kollegen und Studierenden, an die er sich gerne zurückerinnert. „Als ich 1992, noch unter Rektor Bamberg, an die VUW kam, stand gerade die 225-Jahr-Feier unserer Alma mater an“, so König. Von seinen Kollegen sei er damals sehr herzlich empfangen worden, erinnert er sich. „Ich besuchte, so wie damals üblich, sämtliche Institute, konnte mich jedem Institutsvorstand vorstellen und wurde in jeder Einrichtung herumgeführt“, so Prof. König. Mit den Studierenden hat er ebenfalls seine eigenen Erfahrungen gemacht. „Was die Studierenden betraf, merkte ich sehr bald, dass diese anscheinend unter meinem Vorgänger große Probleme gehabt hatten, zu Prüfungsterminen zu gelangen. Nach meinem Dienstantritt hat es damit nie mehr Schwierigkeiten gegeben. Jeder Studierende bekam seinen Prüfungstermin. Bald musste ich allerdings feststellen, dass bei so genannten Sonderterminen, die mit dem Prüfer persönlich vereinbart wurden, oftmals nur der Prüfer erschien, die Prüflinge allerdings fehlten. Die Kon-

sequenz war: Es gab weiterhin immer für alle Termine, aber nur zu den ausgeschriebenen Prüfungsterminen“, so Prof. König.

STOLZ

Besonders stolz ist Prof. König auf seinen wissenschaftlichen Nachwuchs. „Unter meiner direkten Betreuung haben 54 junge Kolleginnen und Kollegen ihre Dissertationen geschrieben. Stolz bin ich darauf, dass drei davon zu Professoren berufen wurden (Chile, Kanada und München). Zudem fanden während meiner Amtszeit fünf Habilitationen am Institut für Anatomie statt.“

IDEENREICH

Ein weiteres Problem, welches Prof. König für die Studierenden seines Faches erkannte, lag darin, dass es europaweit nur ein einziges gutes Anatomie-Lehrbuch gab. Dieses war allerdings sehr umfangreich und auch aus didaktischer Sicht nicht mehr aktuell. Und so beschloss der umtriebige Professor: „Ein neues Lehrbuch musste her.“ Für eine Person allein war das Vorhaben, ein neues Werk zu verfassen, zu umfangreich, also suchte ich Mitarbeiter.

Aus Österreich, Deutschland und dem ehemaligen Siebenbürgen führte der Weg die drei Professoren zu unterschiedlichen Zeitpunkten an die VUW. Und doch haben die drei eines gemeinsam: ihre lange Verbundenheit mit der VUW und die verantwortungsvolle Übernahme von Leitungspositionen. Prof. Hofecker, gebürtiger Österreicher, trat als erster der drei Emeriti bereits im Jahr 1965 den Dienst an der VUW an und fungierte lange Jahre als Leiter des Instituts für Physiologie. Als nächster folgte 19 Jahre später der gebürtige Deutsche Prof. Nohl als Leiter des Instituts für Pharmakologie. Als letzter der drei Professoren begann der gebürtige Siebenbürger Prof. König seine Arbeit an der VUW. 1992 wechselte er von Ludwig Maximilian Universität München (LMU) an die VUW. Prof. Hofecker und Prof. König haben sich dem VUW Magazin dankenswerterweise für ein kurzes Gespräch zur Verfügung gestellt.

UNERMÜDLICH

Für den ersten der drei Professoren ist die Emeritierung alles andere als ein Abschied; dementsprechend kurz ist auch seine Stellungnahme dazu. Prof. Hofecker ist auch weiterhin mit Engagement für die VUW tätig und so konnte der bei den Studierenden sehr beliebte Lehrende deren Wunsch nicht abschlagen und übernimmt auch weiterhin im Studienjahr 2008/09 die Lehre für den Bereich Physiologie.



Prof. Hans Nohl

Bild links: Bei der Einführungsvorlesung für Physiologie stellt sich Prof. Hofecker mit einem starken Partner vor. **Bild rechts:** Prof. König und Mag. Miranda Dirnhofer von der Universitätsbibliothek vor der Bücherausstellung zu Prof. Königs Lehrbuch. **Bild rechts unten:** Das zum Standardwerk avancierte Buch „Anatomie der Haussäugetiere“ wurde in diversen Sprachen veröffentlicht.

In München war Professor Liebich und in Berlin Professor Budras daran interessiert mitzumachen. Prof. Budras konnte allerdings aus vertraglichen Gründen nicht als Mitherausgeber fungieren, also blieb nur

Liebich. So entstand der „König/Liebich“, schildert König die Entstehungsgeschichte des mittlerweile zum Standardwerk avancierten Lehrbuches „Anatomie der Haussäugetiere“. ▀

EMERITIERUNG

Als Emeritierung wird die altersbedingte Entpflichtung eines Professors oder Hochschullehrers von der Wahrnehmung seiner Alltagsgeschäfte bezeichnet. Die Emeritierung ist jedoch nicht gleichbedeutend mit der Pensionierung.

Ein pensionierter Professor hat im Gegensatz zu emeritierten Professoren keine Dienstpflichten mehr. Der Emeritierte behält hingegen seine wissenschaftsbezogenen und akademischen Rechte. Ein Emeritus befindet sich somit in einer Art Teilruhestand; er hat sich das lebenslange Recht erworben, sich von den Alltagspflichten zurückzuziehen und muss sich darum nicht mehr um Verwaltungsagenden kümmern. Er kann jedoch, sofern er dies aus freien Stücken tut, noch Lehrveranstaltungen abhalten.

Es steht ihm zu, weitere Forschungsarbeit zu betreiben oder neue aufzunehmen. Ebenso kann er Diplomanden und Doktoranden betreuen, Mitglied akademischer Prüfungs-, Berufs- oder anderer Kommissionen sein und Gutachten erstellen.

(Quelle: Wikipedia)

ANATOMIE DER HAUSSÄUGETIERE

Zu einem der größten Erfolge von Prof. König zählt die Veröffentlichung des Lehrbuch-Atlas über die „Anatomie der Haussäugetiere“. Da das Gebiet der Veterinär-anatomie in den vergangenen 50 Jahren immer umfangreicher wurde, herrschte lange Jahre bei den Studierenden, Lehrenden und in der Praxis tätigen Tierärzten der Wunsch nach einem Buch vor, das den notwendigen Wissensstoff enthält, verbunden mit einem zeitgemäßen, einprägsamen didaktischen Konzept.

Das veranlasste die Autoren zur Herausgabe der „Anatomie der Haussäugetiere“. Darin werden die funktionellen Zusammenhänge des Organismus wie auch die topographische Anatomie in Form eines Lehrbuchs und Atlas zusammengeführt. Der

Umfang entspricht dabei der Stoffmenge, die von den Studierenden innerhalb der ersten Semester erlernbar ist. Um die wesentlichen anatomischen Strukturen vereinfacht wiederzugeben, werden in diesem Werk didaktisch neu konzipierte, schematische Zeichnungen verwendet. Moderne bildgebende Verfahren stellen den klinischen Bezug her.

Da der für ein erfolgreiches Studium und eine professionelle Praxis zu erlernende anatomische Wissensstoff trotz der gewählten rationalen Darstellung immer noch recht umfangreich bleibt, schien es sinnvoll und zweckmäßig, die „Anatomie“ in den Band I, „Bewegungsapparat“ und in einen Band II, „Organe und Organsysteme“ aufzuteilen. Dadurch entstand eine mo-

derne, bisher einzigartige Lehrbuch-Atlas-Kombination für ein zeitgemäßes Studium und eine kompetente, sichere Praxis.

Das Buch wurde bereits in sieben Sprachen übersetzt; weitere Publikationen in Russland, Brasilien und Argentinien sind geplant. Exotisch wirkt besonders die japanische Ausgabe, die unter der Leitung von Prof. Yoshiharu Hashimoto von der Universität Hokkaido/Sapporo übersetzt wurde.

König, H. E., Liebich, H.-G.: Anatomie der Haussäugetiere. Lehrbuch und Farbatlas für Studium und Praxis. Schattauer, Stuttgart.



AKTUELLE FWF-PROJEKTE

VON KAMELEN, ANTIGENEN UND REGULATIONSPROTEINEN

Breit und vielfältig ist die thematische Palette der VUW-Wissenschaftsprojekte, deren Finanzierung vor kurzem durch den Wissenschaftsfonds FWF zugesagt wurde: Von der genetischen Spurensuche über die Suche nach geeigneten Diagnose- und Therapiemöglichkeiten gegen Erkrankungen bis hin zur Suche nach einer neuen Methodik für die Grundlagenforschung reichen die Inhalte der Forschungsprojekte.



Großes Bild: Welchen genetischen Ursprung haben domestizierte Altweltkamele wie diese? Diese Frage soll ein aktuelles FWF-Projekt der VUW beantworten. **Kleines Bild rechts:** Auch Wildkamele aus China und der Mongolei werden in diese Untersuchungen mit einbezogen.

Ein ehrgeiziges Projekt hat sich Dr. Pamela Burger vom Institut für Populationsgenetik und Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der VUW vorgenommen: Sie begibt sich auf die Suche nach dem genetischen Ursprung der Altweltkamele. Dafür wird sie ihre Forschungsreise bis nach China und in die Mongolei führen. „Während die gene-

tischen Ursprünge unserer großen Haustierrassen wie etwa Rind, Schaf, Ziege oder Pferd weitgehend untersucht sind, ist die Abstammung der Altweltkamele (Camelini) ein bis dato noch fehlendes Bindeglied der Domestikationsgeschichte unserer Haustiere“, erklärt die Projektleiterin Dr. Burger. „Das konkrete Ziel dieser Arbeit ist deshalb die Erforschung des genetischen Ursprungs

und der Domestikation des zweihöckrigen Kamels (Trampeltier; *C. bactrianus*) und des Dromedars (*C. dromedarius*) mittels molekulargenetischer Evolutionsanalyse.“

KONTRÄRE HYPOTHESE

Die Forscher gehen - aufgrund von zoarchäologischen Funden und basierend auf

bereits gewonnenen Ergebnissen aus Vorarbeiten zu diesem Projekt - davon aus, dass sowohl das Trampeltier als auch das Dromedar von getrennten Vorfahren abstammen und sich unabhängig voneinander entwickelt haben. Ihre Hypothese steht damit im Gegensatz zu früheren Vermutungen über eine gemeinsame Abstammung der Altweltkamele. Mittels molekulargenetischer Analysen von Kamelproben, die aus dem heutigen Verbreitungsgebiet sowie von den letzten Wildkamelen in der Mongolei und China



stammen, wird die Forschergruppe die genetischen Ursprünge der Altweltkamele untersuchen. „Im Rahmen einer internationalen Kooperation mit dem Institut für Paläoanatomie der Ludwig-Maximilian Universität in München stehen uns darüberhinaus historische und prähistorische Proben des ausgestorbenen Riesenkamels, des einhöckrigen Wildkamels und von domestizierten zweihöckrigen Kamelen und Dromedaren zur Verfügung“, präzisiert Dr. Burger.

Dr. Burger wird durch ihr Forschungsprojekt einen wesentlichen Beitrag zur Arterhaltung des vom Aussterben bedrohten Wildkamels leisten. „In Anbetracht der Tatsache, dass die Wildvorfahren unserer Haustiere ein Reservoir genetischer Vielfalt darstellen, wird dieses Projekt vor allem auch zur In-Situ-Arterhaltung des vom Aussterben bedrohten Wildkamels und damit zur Erhaltung der Biodiversität unserer Haustiere beitragen“, so die Forscherin abschließend.

„Genetischer Ursprung und Domestikation der Altweltkamele *Camelus Bactrianus* und *Camelus Dromedarius*“

NEUE ZIEL-ANTIGENE

Einem ganz anderen Gebiet widmet sich der Onkologe Dr. Michael Willmann von der Klinik für Kleintiere. Er versucht in seinem jüngst bewilligten FWF-Projekt neue Wege zur besseren Diagnostik und Therapie der aggressiven Mastzellerkrankung zu entwickeln.

Mastzellen sind bestimmte Zellen der körpereigenen Abwehr. Sie speichern eine Vielzahl von Botenstoffen, mit denen sie bei Kontakt mit Viren, Bakterien und Parasiten, aber auch Allergenen eine Immunreaktion einleiten und verstärken können. Mastzellen finden sich verteilt in allen Geweben und Organen. „Die aggressive Mastzellerkrankung ist eine unheilbare Neoplasie (Tumor-, Gewebswucherungen), welche in der Regel eine Resistenz gegenüber der Behandlung mit herkömmlichen antineoplastischen Medikamenten und somit eine schlechte Prognose aufweist“, erklärt der Projektleiter Dr. Willmann.

„Der aktivierende Auslöser für diese Erkrankung befindet sich meist in einer Mutation im so genannten KIT Proto-Onkogen. Der auslösende Mutant ist KIT D816V. Dieser Mutant wird allerdings auch in Patienten mit indolenter Mastozytose entdeckt, eine Variante der Erkrankung, die stabil verläuft und in der die Lebenserwartung praktisch normal ist“, so der Experte weiter. Doch diese Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass es zusätzliche KIT-unabhängige Signalwege und Moleküle geben muss, die bei der Entwicklung einer aggressiven Mastzellerkrankung eine Rolle spielen. „Das Ziel des FWF-Projektes ist es darum, den Signalweg, dessen funktionelle Rolle und seine Rolle im Wachstum von neoplastischen Mastzellen zu untersuchen und daraus neue Erkenntnisse für die funktionelle Rolle des Signalweges und seiner Komponenten im Wachstum von neoplastischen Mastzellen zu gewinnen.“

„Evaluierung von Lyn und Btk als neue Targetantigene in aggressiven Mastzellerkrankungen“

ISOLIERUNG REGULATORISCHER VIRUSPROTEINE

Univ. Prof. Dr. Christine Hohenadl und Mag. Matthias Müllner vom Department für Pathobiologie, Institut für Virologie, arbeiten derzeit an der Etablierung einer neuartigen Methode, welche die Grundlagenforschung in der Virologie und Molekularbiologie grundlegend verbessern soll.

StreptoTag heißt diese neuartige Methode, die es ermöglichen soll, RNA-bindende Proteine zu isolieren, um so eine RNA-Protein-Interaktion unter biologisch relevanten Bedingungen zu erlauben. Da-

für greifen die Experten auf eine bereits etablierte Methode zurück und modifizieren sie zu der neu entwickelten In-Vivo-StreptoTag-Methode.

STREPTOTAG

Die klassische StreptoTag-Methode basiert im Wesentlichen auf RNA. Die Experten arbeiten bei dieser Methode hauptsächlich mit kurzen RNA-Elementen, so genannten RNA-Aptameren, die sich hochspezifisch an das Antibiotikum Streptomycin binden und daher StreptoTag genannt werden. RNA-Aptamere können mit einer Ziel-RNA fusioniert, in vitro transkribiert und an Streptomycin gekoppelt werden. Durch diesen Schritt ist es letztendlich möglich, RNA-bindende Proteine mit Hilfe dieser immobilisierten Hybrid-RNA aus einem zellulären Protein-Extrakt zu „fischen“. Nach einigen Waschschrritten und der Elution (Herauslösung) mit Streptomycin können die isolierten Proteine dann mittels Massenspektrometrie identifiziert oder nachgewiesen werden.

Da es sich bei dem Hauptelement dieser Methode um eine einfache Hybrid-RNA ohne chemische Modifikationen handelt, ist es theoretisch möglich, diese RNA direkt in den Zellen zu exprimieren und somit eine Interaktion zwischen Ziel-RNA und RNA-bindenden Protein in ihrem natürlichen Umfeld zu ermöglichen. Die Forscher haben bereits an einem Modellsystem am Beispiel der genomischen HIV-RNA die Methode getestet und sehr gute Ergebnisse erzielt, da es zu einer sehr starken Interaktion zwischen RNA und Protein kam.

Nach erfolgter Etablierung dieser In-Vivo-Methode wird im Rahmen dieses FWF-Projektes versucht, die StreptoTag-Methode für die Grundlagenforschung einzusetzen, insbesondere beim Beta-Retrovirus Mouse Mammary Tumor Virus (MMTV). Denn erst jüngst wurde von den Experten des Institutes für Virologie nachgewiesen, dass dieses Retrovirus, ebenso wie HIV, ein Protein für den RNA-Export exprimiert und dieses Protein mit der MMTV-RNA interagiert. Wie genau diese Interaktion stattfindet, ist bis jetzt jedoch noch unbekannt, soll aber mit Hilfe dieser Methode analysiert werden.

„Isolierung von MMTV- und MLV-mRNA Regulationsproteinen“

MAULSCHLAUFEN – EIN TIERSCHUTZWIDRIGER MODETREND

1. Bild: Maulschlaufen können das Hecheln und damit die Thermoregulation des Hundes beeinträchtigen, was im schlimmsten Fall sogar zu Herz-Kreislauf-Versagen führen kann. **2. Bild:** Ein geeigneter Maulkorb hindert seinen Träger wirksam am Zubeißen, ohne ihn übermäßig einzuschränken. **3. Bild:** Solche schmalen Maulbänder werden auch als „Halti“ bezeichnet; sie sind kein Beißschutz, sondern nur als kurzfristige Erziehungshilfen gedacht. **Bild rechts unten:** Maulschlaufen dienen ausschließlich zur kurzfristigen Sicherung von Hunden, zum Beispiel während einer Untersuchung.



Aus der Hundeperspektive ist der Maulkorb mit Sicherheit ein lästiges und höchst überflüssiges Requisite, aus der Sicht der „Gefahrenabwehr“ und des konfliktfreien Zusammenlebens von Mensch und Hund in der Großstadt zählt er leider zum unverzichtbaren Zubehör. Die Auswahl des Maulkorbes sollte mit großer Sorgfalt erfolgen, wobei sowohl Tierschutz- als auch Sicherheitsaspekte zu beachten sind.

Nach den Tierhaltegesetzen bzw. nach den sicherheitspolizeilichen Vorschriften der Länder müssen Hunde an öffentlichen Orten aus Gründen der „Gefahrenabwehr“ mit Leine oder Maulkorb gesichert werden; an besonders konflikträchtigen Orten (z.B. in Gaststätten und Geschäften) müssen sie auf jeden Fall einen Maulkorb tragen. In öffentlichen Verkehrsmitteln müssen Hunde mit Leine und Maulkorb versehen sein.

Der Maulkorb schränkt jedoch nicht nur hundetypische Verhaltensweisen ein, er kann dem Hund sogar gefährlich werden, z.B. wenn er das Hecheln und damit die Thermoregulation behindert. Sowohl

die tierschutzrechtlichen Bestimmungen als auch das Wiener Tierhaltegesetz legen daher fest, wie ein Maulkorb beschaffen sein muss, damit der Hund einerseits nicht übermäßig eingeschränkt, andererseits aber wirksam am Zubeißen gehindert wird. Nach den genannten Vorschriften muss ein Maulkorb der Größe und Kopfform des Hundes angepasst und luftdurchlässig sein, d.h. er darf den Hund bei leicht geöffnetem Fang nicht einengen, aber auch nicht so locker sitzen, dass er vom Hund aus eigenem Antrieb abgestreift werden kann. Weiters muss der Hund auch mit angelegtem Maulkorb hecheln und Wasser aufnehmen können.

WIE MUSS EIN TIERSCHUTZKONFORMER UND SICHERER MAULKORB BESCHAFFEN SEIN?

Bei der Auswahl des Maulkorbes ist daher größte Sorgfalt geboten: Der Maulkorb darf weder zu klein sein, noch darf er zu locker sitzen. Weiters ist darauf zu achten, dass keine Druckstellen oder Scheuerverletzungen entstehen, weil diese nicht nur den Tragekomfort erheblich einschränken, sondern auch zu Infektionen führen können. Was das Material betrifft, so sind Körbe aus Metall oder Plastik grundsätzlich ebenso geeignet wie solche aus Leder. Während Metall und Plastik leicht zu reinigen und daher besonders hygienisch sind,

nimmt Leder den Geruch des Hundes an und wird daher von manchen Hunden eher akzeptiert.

MAULSCHLAUFEN – KEIN ERSATZ FÜR MAULKÖRBE!

Die zunehmend als Maulkorbersatz verwendeten Maulschlaufen aus Nylon bzw. Neopren stellen eine höchst bedenkliche Modeerscheinung dar. Als Maulkorbersatz sind sie sowohl aus Gründen des Tierschutzes als auch unter Sicherheitsaspekten denkbar ungeeignet. Maulschlaufen dienen ausschließlich der ganz kurzfristigen Sicherung eines Hundes, z.B. im Rahmen einer veterinärmedizinischen Untersuchung oder Behandlung. Manche Modelle können mit Hilfe eines Klettverschlusses um den Fang des Hundes gelegt und daher flexibel auf die Größe des Hundekopfes eingestellt werden; so erübrigt es sich, für den Notfall verschieden große Maulkörbe mitzuführen. Maulschlaufen sind daher fixer Bestandteil von Erste-Hilfe-Ausrüstungen.

Im Alltag hingegen können Maulschlaufen dem Hund sogar gefährlich werden. Vor allem im Sommer können sie das Hecheln und damit die Thermoregulation des Hundes behindern und zu Herz-Kreislauf-Versagen führen. Der deutsche Tierschutzbund weist darauf hin, dass Maulschlaufen in Extremfällen sogar zur Todesfalle werden können. Ein deutscher Diskonter hat daher Neopren-Maulkörbe kürzlich aus dem Sortiment genommen.

Auch den Anforderungen an einen wirksamen Schutz vor Bissverletzungen können Maulschlaufen grundsätzlich nicht gerecht werden: Liegen sie zu eng um den Fang des Hundes, so entsprechen sie nicht den tierschutzrechtlichen Anforderungen, werden sie zu locker angelegt (oder ist der Klettverschluss verschmutzt bzw. ausgeleiert), so können sich vor allem kräftigere Hunde problemlos davon befreien.

Maulschlaufen sind damit kein geeigneter Ersatz für Maulkörbe. Abgesehen von ihrem

eigentlichen Verwendungszweck stellen sie tierschutzwidriges Zubehör dar und sollten als solches aus dem regulären Maulkorbsortiment verbannt werden. Verlangt ein Kunde ausdrücklich eine Maulschlaufe, so wäre es angebracht, ihn über den Zweck und die Gefahren, die von dieser Vorrichtung ausgehen können, zu informieren.

Der Maulkorb sollte mit großer Umsicht unter Bedachtnahme auf Tragekomfort und Sicherheit ausgewählt werden. Ästhetische Kriterien und Modetrends sollten dabei keine Rolle spielen. Schließlich wird auch nur ein bequemer Maulkorb von seinem Träger problemlos geduldet werden! ▀

Dr. Regina Binder
Informations- und Dokumentationsstelle
für Tierschutz- & Veterinärrecht

WIENER FORSCHUNGSFEST 2008



„ICH WILL AUCH SO EINE DNA!“

20.000 Besucherinnen und Besucher kamen am 11. und 12. Oktober 2008 auf den Wiener Rathausplatz, um Einblicke in die Wiener Forschung zu gewinnen. Die Veterinärmedizinische Universität Wien war mit mehreren Stationen vertreten.

Neugierig und aufgeschlossen, so lassen sich die Besucherinnen und Besucher des Wiener Forschungsfestes kurz beschreiben. Oder mit einem Satz aus dem Mund eines Kindes: „Papa, ich will auch so eine DNA!“

ZECKEN, ...

„Zecken in Wien - Check den Zeck“ war das Motto des viel besuchten Standes, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Institut für Parasitologie – allen voran Dr. Georg Duscher – gestaltet hatten. Sie stellten eine Studie vor, in der die Dichte und Artenvielfalt von Zecken in fünf verschiedenen Naherholungsgebieten Wiens erhoben und anschließend bewertet worden waren, und erklärten, wie Zecken eingesammelt werden. Größte An-

ziehungspunkte waren unbestritten die Mikroskope, in denen Besucherinnen und Besucher jeder Altersgruppe Zecken aus der Nähe sehen wollten. Aber auch Aufklärungsarbeit leistete dieser Stand: In Comics wurden die häufigsten Irrtümer rund um Zecken widerlegt.

... MILCH ...

Als Gemeinschaftsstand des Institutes für Milchhygiene mit dem Verein Tierärzte ohne Grenzen Österreich präsentierte sich „Milch – das weiße Gold der Maasai“. Ass.Prof. Dr. Dagmar Schoder zeigte mit ihren Kolleginnen, wie unser Wissen über die Milchproduktion und -verarbeitung in Entwicklungszusammenarbeit einfließen kann; sie versuchten aber auch das Bewusstsein der Besucherinnen und Be-

sucher dafür zu schärfen, dass das Lernen von anderen Ländern wichtige Erkenntnisse für Österreich hervorbringt.

... UND MEERESTIERE

Mit einem Aquarium zog Marinomed die Besucherinnen und Besucher zu ihrem Stand „Nasenspray mit Heilsstoffen aus dem Meer“: Das VUW-Tochterunternehmen zeigte sein bereits marktreife Produkt und stellte dem Publikum seine Unternehmensidee vor. Wie schon so oft erntete Marinomed großes Staunen dafür, dass ein solches Unternehmen erfolgreich in Wien beheimatet sein kann.

„Nachher ist man immer schlauer!“ Unter dieses Motto hatte der Veranstalter des Wiener Forschungsfestes, das Zentrum für Innovation und Technolo-

Bild links: Der Wiener Rathausplatz war von 11.-12. Oktober 2008 erstmals Schauplatz des Wiener Forschungsfestes. **Bild mitte:** Anziehungspunkt für Groß und Klein: das Aquarium am Stand von Marinomed. **Bild rechts oben:** Zecken überlegensgroß zeigte die Parasitologie der VUW und erntete großes Interesse bei Besucherinnen und Besuchern aller Altersgruppen. **Bild rechts unten:** Ass. Prof. Dr. Dagmar Schoder, Institut für Milchhygiene und Tierärzte ohne Grenzen, im Gespräch mit einem Standbesucher.

gie der Stadt Wien, diese Schau gestellt. Ziel war es, Forschung in Wien aus dem Elfenbeinturm herauszuholen und den Menschen in Wien zugänglich zu machen. Die Vielfalt der Forschung in Wien zeigte sich in der Breite des Dargebotenen: von Roboterfußball und Trainingsgeräten für Astronauten über Nahrungsergänzung und Wasseranalysen bis zu Arm- und Beinprothesen. Das große Publikumsinteresse scheint der Veranstaltungsidee auf jeden Fall recht zu geben. ■

BERUFSINFORMATION VetStart08

Was kommt nach dem Studium? Dieser Frage gingen am 20. November einen Abend lang zahlreiche angehende Tierärztinnen und Tierärzte, Studierende der letzten beiden Studienjahre sowie Dissertantinnen und Dissertanten bei der Berufsinformation VetStart08 am Campus der Veterinärmedizinischen Universität Wien auf den Grund.



Dr. Josef Schlederer (VÖK-Präsident), Richard Nap (Vetstart International), Andrea Eberl, Univ. Prof. Dr. Johann Thalhammer (VUW-Klinik für Kleintiere), Marion Tiefenbacher, Mag. Karl Weissenbacher (VetStart Österreich), Ing. Reinhard Hassenbauer (Hills Österreich)

Aus erster Hand konnten sich die Anwesenden über mögliche Berufschancen bei Vertreterinnen und Vertretern aus Industrie und öffentlichen Institutionen informieren, um sich so einen erfolgreichen Start in die zukünftige Karriere zu erleichtern.

In Impulsvorträgen wurden die Besucher über die sich ihnen bietenden Möglichkeiten der Berufswahl informiert. Dabei wurde nicht nur der Berufseinstieg in eine eigene Praxis beleuchtet, sondern auch der Einstieg in ein Angestelltenverhältnis. Um Einstiegs-„Hoppalas“ zu vermeiden wurden anhand von Kurzreferaten die „Dos and Don'ts“ in der Branche erörtert. Der umfassende Themenkreis, der

behandelt wurde, schlug den Bogen von der richtigen Berufsplanung über die erfolgreiche Bewerbung, den korrekten Vertragsabschluss und die Finanzplanung bis hin zur berufsbegleitenden Fortbildung.

Im Zuge der VetStart08 erfolgte auch die Preisübergabe für die beste Fallbeschreibung. Eine Fachjury unter dem Vorsitz von Univ. Prof. Dr. Johann Thalhammer hatte die beiden Preisträgerinnen anhand der Fallbeschreibungen ermittelt, die im Rahmen der klinischen Ausbildung erarbeitet wurden. Die Gewinnerinnen sind Andrea Eberl und Marion Tiefenbacher. Der Preis ist der Besuch an der Southern European Veterinary Conference (SEVC) im Oktober 2009 in Barcelona.

EINREICHUNG FÜR DOKTORATSSTIPENDIEN LÄUFT

Die VUW schreibt vier Doktoratsstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus. Diese Stipendien sollen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern die Möglichkeit geben, sich ausschließlich auf die Arbeit an ihren Dissertationen konzentrieren zu können. Ziel dieses Förderungsprogramms ist es, die Leistungsfähigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Veterinärmedizin zu fördern, um im Ergebnis die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Österreichs im Bereich der Forschung zu erreichen.

Bewerben können sich Absolventen des veterinärmedizinischen Diplomstudiums an der VUW oder Absolventen eines gleichwertigen Auslandsstudiums, die derzeit ihr Doktoratsstudium an der VUW absolvieren. Voraussetzung ist die Vorlage eines detaillierten Dissertationsexposés.

Die Höhe des Stipendiums beträgt derzeit maximal 15.000 Euro pro Jahr und wird für die Dauer eines Jahres gewährt. Die Unterlagen sind bis zum 30. Jänner 2009 im Rektorat der VUW einzureichen. Über die Vergabe entscheidet das Rektorat.

GOLDENE UND SILBERNE DOKTORDIPLOME

Für 30 Jubilare jährte sich zum 25. beziehungsweise 50. Mal die erfolgreiche Absolvierung ihres Studiums. Aus diesem Grund wurden alle Absolventinnen und Absolventen der Jahrgänge 1957/58 sowie 1983 für ihre langjährigen Verdienste im Bereich der Veterinärmedizin mit den goldenen und silbernen Doktordiplomen ausgezeichnet.

In einem Festakt wurden die Auszeichnungen durch Rektor Wolf-Dietrich v. Fircks, die Vizerektoren Univ.Prof. Dr. Peter Swetly (Forschung) und Ao.Univ.Prof. Dr. Karin Möstl (Lehre) sowie dem Präsidenten der Österreichischen Tierärztekammer Dr. Walter Holzhaecker verliehen.

Unter den „Goldenen“ fanden sich gleich drei, die der Universität nach ihrem Studium auch lange Jahre in ihrem Berufsleben treu geblieben sind: em.Univ. Prof. VR Dr. Erich Kutzer, em.Univ.Prof. VR Dr. Dr. h.c.mult. Josef Leibetseder und em.Univ.Prof. Dr. Lore Vasicek.



1. Bild: Zu ihren goldenen und silbernen Jubiläen lädt die Veterinärmedizinische Universität Wien ihre verdienten Absolventinnen und Absolventen. **2. Bild:** Stadträtin Sandra Frauenberger und Tierschutzombudsmann Mag. Hermann Gsandtner mit den Tierschutzpreisträgerinnen 2008.

Goldene Doktordiplome: VR Dr. Horst Bauernberger, VR Dr. Ferdinand Brunner, W.HR Dr. Rudolf Buchmeiser, VR Dr. Friedrich Jaresch, Dr. Franz Kohler, Dr. Johann Kornfehl, em.Univ.Prof. VR Dr. Erich Kutzer, Dr. Lambert Hübner, em.Univ.Prof. VR Dr. Dr. h.c.mult. Josef Leibetseder, Dr. Robert Leimer, VR Dr. Günther Martin, VR Dr. Friedrich Niedersuess, Dr. Wolfgang Rohrbacher, VR Dr. Anton Tenschert, em.Univ.Prof. Dr. Lore Vasicek, Dr. Inge Werner-Tutschku

Silberne Doktordiplome: Dr. Helga Cermak, Dr. Friedrich Dreier, Dr. Josef Fuchs, Dr. Gabriele Keller, Dr. Oswald Kessler, OR Dr. Johann Krutzler, Dr. Martin Pittl, VR Dr. Robert Riedl, Dr. Erich Schwarzmann, VR Dr. Ferdinand Steidl, Dr. Alfred Stock, VR Dr. Alois Taxacher, Dr. Susanne Veltzky, Dr. Bernhard Vogel

UNTERRICHTSBROSCHÜRE „TIERPROFI NUTZTIERE“

Der „Verein Tierschutz macht Schule“ macht nach seiner ersten Unterrichtsbroschüre „Tierprofi Heimtier“ nun mit der Broschüre „Tierprofi Nutztier“ auf die Lebensbedingungen der Nutztiere aufmerksam. In Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten des Institutes für Tierhaltung und Tierschutz der VUW wurde dieses Heft erstellt, das für Kinder der 3. bis 7. Schulstufe konzipiert ist und den Schulen gratis zur Verfügung gestellt wird.

Weitere Informationen unter www.tierschutzmachtschule.at



TIERSCHUTZPREIS FÜR JASMIN RAUBEK

Dr. Jasmin Raubek ist eine der drei Tierschutzpreisträgerinnen 2008. Sie wurde für ihre Dissertation „Untersuchungen zur Mensch-Tier-Beziehung auf Jung- und Legehennenbetrieben mit Boden- oder Freilandhaltung“ am Institut für Tierhaltung und Tierschutz der VUW ausgezeichnet.

Mit ihrer Dissertation leistete Jasmin Raubek einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung, hieß es in der Begründung seitens der Jury, die sich aus Expertinnen und Experten der VUW und der Universität für Bodenkultur (BOKU) zusammensetzte.

In ihrer Arbeit konnte die Autorin unter anderem aufzeigen, dass sich ein entsprechend hoher Kontakt zwischen Jung- und Legehennen, die nicht in Käfigsystemen gehalten werden, positiv auf das Verhalten der Tiere gegenüber dem Menschen auswirkt.

ABRÄUMER: MARINOMED GEWINNT ZWEI PREISE

Gleich zwei Preise konnte jüngst das am Campus der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW) ansässige VUW-Spinoff Marinomed Biotechnologie GmbH gewinnen. Das Unternehmen konnte die Jury des Innovationspreises der Wirtschaftskammer Wien mit seinem antiviralen Nasenspray überzeugen, das auf Basis von Na-



3. Bild: Marinomed, das Unternehmen, und Meeresorganismen, seine Forschungsobjekte: Abräumer bei Jungunternehmerpreisen. **4. Bild:** Dr. Dieter Liebhart, Wissenschaftsminister Dr. Johannes Hahn, Univ.Prof. Dr. Michael Hess (Leiter der Klinik für Geflügel). **5. Bild:** Prof. Dr. Norbert Kopf und Dr. Dagmar Schoder bei der Preisübergabe.

turstoffen aus dem Meer gegen Schnupfen und Entzündungen wirkt. Damit setzte sich Marinomed gegen 99 Konkurrenten durch und gewann den mit 10.000 Euro dotierten Innovationspreis 2008.

Bei der Verleihung des „GEWINN Jungunternehmer 2008“ des Wirtschafts magazins „GEWINN“ konnte sich das junge Biotech-Unternehmen ebenfalls gegen die starke Konkurrenz durchsetzen und belegte den ausgezeichneten 2. Platz.

Erst im Frühherbst 2008 konnte Marinomed erfolgreich eine Finanzierungsrunde abschließen und durch die durchgeführte Kapitalerhöhung die Forschungsarbeit an dem Nasenspray sowie an einem weiteren sehr viel versprechenden anti-allergischen Wirkstoff fortsetzten. Marinomed beschäftigt mittlerweile 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unter ihnen Spezialisten für Infektionskrankheiten, Immunologie und Meeresbiologie.

AWARD OF EXCELLENCE 2008

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat Dr. Dieter Liebhart von der Klinik für Geflügel für seine hervorragende Dissertation mit dem „Award of Excellence 2008“ ausgezeichnet. Dr. Liebhart verfasste seine Dissertation zum Thema „In-situ Hybridisierung zum Nachweis und zur Identifizierung von Histomonas meleagridis in Gewebeprobe(n)“. (Das VUW Magazin hat die Dissertation in Ausgabe 4/2008 bereits vorgestellt.) Darin beschäftigt sich der junge Wissenschaftler mit einem neuen



Verfahren zur Diagnose der Histomonose (Schwarzkopfkrankheit), bei deren Erforschung die Klinik für Geflügel der VUW internationaler Vorreiter ist.

Diese vor allen Dingen bei der Pute und bei Hühnern vorkommende Geflügelkrankheit wird durch den Parasiten Histomonas meleagridis hervorgerufen, der in Leber und Blinddärmen Entzündungen hervorruft. Die Diagnose erfolgt oftmals durch eine pathologisch-histologische Untersuchung. Dazu werden konventionelle histochemische Färbungen zur Identifikation von Histomonaden im Gewebe verwendet, was jedoch nicht immer zu eindeutigen Ergebnissen führt. Dr. Liebhart hat aus diesem Grund einen spezifischeren Nachweis entwickelt: Mittels In-Situ Hybridisierung (ISH) wurden Teilstücke der ribosomalen RNA der Parasitenzelle als Zielsequenz für die entsprechenden Nukleinsäuresonden benutzt.

So ist es möglich, auf molekularbiologischer Ebene hochspezifisch Histomonas meleagridis in verschiedenen Organen zu detektieren, Mischinfektionen sicher zu differenzieren und gleichzeitig die Vorteile der patho-histologischen Untersuchung zu nutzen.

IMPFEN FÜR AFRIKA 2008 - EIN VOLLER ERFOLG

Tierärzte ohne Grenzen Österreich führte vom 2. bis 7. Juni 2008, bereits zum dritten Mal, die Tierimpfaktion Impfen für Afrika durch. Jene Tierärzte, die sich an der Impfaktion beteiligten, spendeten

die Hälfte ihres Impfhonorars und unterstützten damit „DOCKnow-Maasai“, ein Hilfsprojekt in Tansania. Prominenz aus Politik und Gesellschaft wie etwa Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Dr. Helmut Pechlaner und ORF-Moderator Christian Clerici unterstützten die Aktion, an der 2008 125 Tierarztpraxen aus ganz Österreich beteiligten waren.

Im September 2008 ehrte Tierärzte ohne Grenzen bei der 23. VÖK-Jahrestagung in Salzburg jene Spenderinnen und Spender, die am meisten zur Impfaktion beigetragen haben: Prof. Dr. Norbert Kopf bekam als Anerkennung für seine Impfaktionsspende von 900 Euro echte afrikanische Kunst. Die Tierklinik Breitensee war mit einer Spende von 1.500 Euro Höchstspender in der Kategorie Tierklinik.

ZWEI NEUE PROFESSORINNEN

Im November und Dezember 2008 haben zwei neue Gastprofessorinnen ihren Dienst an der VUW angetreten. Univ.Prof. Dr. Monika Ehling-Schulz übernimmt die Leitung der Arbeitsgruppe „Funktionelle Lebensmittelmikrobiologie Milch“ an der Klinik für Wiederkäuer. Ihren Forschungsschwerpunkt bilden lebensmittelsicherheitsrelevante Fragestellungen an der Schnittstelle von Tiergesundheit und Lebensmittelproduktion.

Univ.Prof. Dr. Astrid Rijkenhuizen unterstützt die Abteilung Großtierchirurgie und Orthopädie der VUW-Klinik für Pferde als Professorin für Weichteilchirurgie beim Pferd.



„TRAINING SCHOOL“ ZUR UV-STRAHLUNG

19 ausgewählte junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 11 EU-Staaten trafen einander an der Abteilung für Medizinische Physik der VUW zu einer interdisziplinären „Training School“. Von 6. bis 10. Oktober 2008 setzten sie sich mit dem Thema „Long term changes and climatology of biologically effective UV Radiation over Europe“ auseinander.

Diese von der EU-Klimainitiative „COST Action 726“ ausgehende Veranstaltung wurde vor Ort von Dr. Alois Schmalwieser organisiert. Dem interdisziplinären Ansatz entsprechend kamen die Teilnehmer aus den Bereichen Biologie, Medizin, Physiologie, Ökologie, Strahlenschutz, Meteorologie und Physik. Acht Lehrende aus vier EU-Ländern unterrichteten die Teilnehmer in vier thematischen Blöcken, die aus theoretischen und praktischen Einheiten bestanden.

BIOLOGISCH EFFEKTIVE UV-STRAHLUNG

Der inhaltliche Hauptteil der Training School widmete sich der biologischen Wirkung der solaren ultravioletten Strahlung auf Menschen, Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen sowie ihren Einflussfaktoren. Der zweite Teil hatte die Messung der biologisch effektiven UV-Strahlung zum Thema. In einem dritten Teil wurde auf die Verteilung der solaren UV-Strahlung über Europa und deren Veränderung während der letzten 50 Jahre eingegangen.

Durch diese Training School wurde es den Teilnehmern ermöglicht, sich mit den

bisherigen Ergebnissen der COST Action 726 auseinander zu setzen und diese in ihre tägliche Arbeit zu integrieren. Ein weiteres Ziel dieser Training School war es, Experten heranzubilden, die eingebettet in ein internationales Netzwerk in ihren Heimatländern als interdisziplinäre Ansprechpartner zum Themenbereich UV-Strahlung fungieren können.

ZU COST-726

COST action 726 ist eine EU-Klimainitiative, die der Erforschung der Distribution von UV-Strahlung in Europa unter Berücksichtigung diverser meteorologischer Konditionen dient. Daraus werden Rückschlüsse gezogen über die UV-Strahlungs-Klimatologie in Europa, um diesbezügliche Änderungen in Europa besser ein- und abschätzen zu können. COST ist ein internationales Netzwerk, das einerseits den Einfluss der UV-Strahlung auf die öffentliche Gesundheit und das Ökosystem untersucht, andererseits die Vergleichbarkeit der Ergebnisse verschiedener UV-Messmethoden auf einen einheitlichen europäischen Level bringen will. ▀

Eine Übersicht über die Klimainitiative und die Training School – Programm, Vorträge und vieles mehr – findet sich im Internet unter www.cost726.org.

Ball der Veterinärmedizin

Samstag, 24. Jänner 2009

Kursalon Hübner, Wien 1, Johannesgasse 33

Eintritt: Euro 65,--

Eintritt für Studierende: Euro 25,-- mit gültigem Studentenausweis

Einlass: 20.00 Uhr mit Sektempfang

Balleröffnung 21.00 Uhr

Ballarrangement: Euro 100,-- inkl. Galadinner mit Sektempfang und

Tischreservierung für die gesamte Ballnacht

Beginn des Galadinner's: 18.00 Uhr mit Sektempfang

Frack, Smoking, dunkler Anzug, Uniform, Tracht, bodenlanges Abendkleid oder Hosenanzug, langes Dirndl

Kartenverkauf für Studierende im ÖH-Shop der VUW
Reservierung von Karten und Ballarrangements per e-mail: vetball09@medianet.at
beschränktes Platzangebot für Ballarrangements
www.ballderveterinaermedizin.at



BUCHTIPPS AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK



METHODISCHES

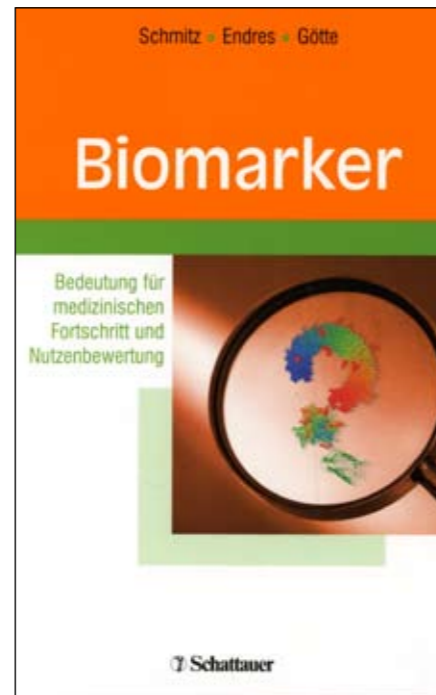
„Untersuchungsmethoden beim Pferd“ vermittelt Studierenden der Veterinärmedizin sowie Tierärzten das nötige Wissen, damit Untersuchungen planmäßig, systematisch und erfolgreich durchgeführt werden können.

Die tierärztliche Untersuchung von Patienten ist die Voraussetzung für Diagnose und Therapie. Bei der Untersuchung eines kranken Pferdes sind Abweichungen vom Normalzustand festzustellen – die Interpretation dieser Symptome führt zur Diagnose. Aufgrund der Diagnose wird die Prognose gestellt und die Therapie eingeleitet. Daher ist die sorgfältige und sachverständige Anamnese- und Befunderhebung unverzichtbar.

Aus dem Inhalt:

- Allgemeines äußeres Erscheinungsbild
- Spezielles äußeres Erscheinungsbild
- Untersuchung der Organsysteme
- Labordiagnostik

Die beiliegende DVD erhält zusätzliche Fotos sowie Videos, die eindrücklich die verschiedenen Untersuchungsgänge veranschaulichen und mit Krankheitsbeispielen illustrieren.



Gerber, V., Gerber, H., Straub, R. (2008): *Untersuchungsmethoden beim Pferd*. Ulmer, Stuttgart.

ERKENNBARES

Seit Jahrhunderten beschreiben Ärzte Krankheiten nach dem äußeren Erscheinungsbild. Längst wurden aber auch zusätzliche Indikatoren für physiologische und pathologische Prozesse entdeckt und in das routinemäßige Untersuchungsprogramm aufgenommen. Die „Biomarker“ sind aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken – und derzeit wachsen die Erkenntnisse zu diesen charakterisierenden, biologischen Merkmalen rasant an.

Die Typisierung von Gesundheitsrisiken, Krankheitsstadien und therapeutischen Effekten erfolgt über evaluierbare und objektiv messbare Biomarker. Ein weiteres Feld für Diagnostik, Therapie, Medikamentenentwicklung und Bewertungskriterien liegt vor uns. Es beschäftigt behandelnde Ärzte, Arzneimittelhersteller und Zulassungsbehörden gleichermaßen.

Schmitz, G., Endres, S., Götte, D. (2008): *Biomarker. Bedeutung für medizinischen Fortschritt und Nutzenbewertung*. Schattauer, Stuttgart.



PERIPHERES

Dieses Buch möchte anhand von Fallstudien einen allgemeinen Überblick über die Hauterkrankungen von Hund und Katze geben. In mehr als 200 klinischen Fällen werden die häufigsten Hautprobleme, mit denen Tierärztinnen und Tierärzte konfrontiert werden kann, besprochen. Nur einige Fälle beziehen sich auf eher seltene Hauterkrankungen. Die Reihenfolge der Fälle wurde zufällig gewählt, da dies am ehesten die klinische Praxis widerspiegelt. Sehr komplexe, schwierige Fälle wechseln sich mit einfacheren, leicht behandelbaren Hautkrankheiten ab. Gelegentlich wird auch etwas Basiswissen abgefragt.

Die Fallstudien werden anhand von Frage und Antwort, ergänzt durch erstklassige Farbillustrationen, präsentiert und sollen es Tierärzten und Studierenden der Tiermedizin ermöglichen, das eigene Wissen zu überprüfen bzw. aufzufrischen und gegebenenfalls zu erweitern. Dieses veterinärdermatologische Repetitorium ist für alle jene gedacht, deren Interesse den Hauterkrankungen von Hund und Katze gilt, ob praktische Tierärzte, Studierende oder tiermedizinisches Fachpersonal.

Moriello, K.A. (2007): *Kleintierdermatologie. Klinische Fallberichte*. Manson Publ./The Veterinary Press, London. ▀



Ein zweitägiges Jahrgangstreffen führte die Studienanfängerinnen und -anfänger der Jahre 1958 und 1959 an ihre Alma Mater nach Wien. Pius Hirner, Otto Zeilinger und Robert Leskova, die Organisatoren des Jahrgangstreffens, berichten davon wie folgt.

Insgesamt sagten 22 Kolleginnen und Kollegen ihre Teilnahme am zweitägigen Treffen zu. Zwei Kollegen waren aus den USA und ein Kollege aus Israel eigens angereist. Am Abend des 22. September 2008 trafen sich die Teilnehmer im Augustiner-Keller nächst der Albertina. Für die meisten Kollegen war es ein Wiedersehen nach sehr vielen Jahren und die gegenseitige Wiedererkennung nicht immer so leicht. Bis Mitternacht saßen wir beisammen und das Zusammengehörigkeitsgefühl war bald wieder da, genauso wie vor 50 Jahren.

Am nächsten Tag empfing uns Univ. Prof. i.R. Dr. Elmar Bamberg humorvoll in der Aula der „neuen Universität“ im 21. Bezirk, um uns sicher durch die „Weiten“ des Campus zu führen. Wir besuchten vier Kliniken, an welchen uns die letzten technischen Errungenschaften auf dem Gerätesektor vorgestellt und auch die neuesten Untersuchungstechniken kurz erklärt wurden. Wir dürfen uns von dieser Stelle aus nochmals bei allen bedanken. Es war für uns beeindruckend.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa, freundlicherweise von der Firma Richter in Wels gesponsert, fuhren wir zu unserer „Tierärztlichen Hochschule“ in die Linke Bahngasse 11. Dort standen wir dann überrascht und staunend vor unserer alten Alma Mater. Fein herausgeputzt ist sie zur „Universität für Musik und darstellende Kunst“ geworden. Nach der Begrüßung durch den Vizerektor und einigen Darbietungen eines Sängerkwartetts, welches uns bei der Besichtigung der neuen Universität durch das Haus begleitete, folgte ein Gedenken an unsere leider bereits verstorbenen Kollegen: Lambert Fessler, Uri Greespan, Peter Hatzl, Georg Laber und Günther Punzet.

Im unverändert gebliebenen, nunmehr vom „3raum-anatomietheater“ genutzten, alten Anatomiegebäude fand der Besuch „unserer alten TIHO“ mit einer musikalischen Solovorstellung von Oliver Vollmanns einen heiter-besinnlichen Ausklang. Den Abschluss bildete ein Besuch im 12-Apostel-Keller. ▀

HERZLICH WILLKOMMEN!

Arbeiten Sie mit uns für die Gesundheit von Tier und Mensch! Die Gesellschaft der Freunde der VUW sieht es als ihre zentrale Aufgabe, die veterinärmedizinischen Wissenschaften zu pflegen und zu entwickeln, den Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern der Wissenschaft und der Praxis auf allen an der Universität vertretenen wissenschaftlichen Gebieten zu fördern. Werden Sie Mitglied!

Einfach Daten an office@vetheim.at schicken oder Formular ausfüllen und einsenden:

Gesellschaft der Freunde der VUW
1220 Wien, Josef Baumann-Gasse 8a

o Herr o Frau _____
Titel

Vorname _____

Familienname _____

Firma _____

Straße/Hausnr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Mitgliedsart und Jahresmitgliedsbeitrag:

- o Studierende EUR 8,-
- o Ordentliches Mitglied EUR 25,-
- o Förderndes Mitglied EUR 500,-

Mitgliedschaft in Arbeitskreisen

- o nur Mitglied in der Gesellschaft
- o Arbeitskreis Absolventenverband
- o Arbeitskreis Heimtiere
- o Arbeitskreis Pferde und Nutztiere

Ort/Datum _____

Unterschrift _____

GELDTIPP

SICHERHEIT, GEFRAGTER DENN JE

Sicherheit ist ein gutes Gefühl. In Zeiten einer von Nervosität geprägten Finanzwelt ist das Wissen um die Sicherheit des eigenen Geldes ein hervorragendes Gefühl. Kapitalsicherheit bei attraktiven Ertragschancen, dafür bietet die Bank Austria eine breite Palette an Veranlagungsformen. Das ohnehin hohe Sicherheitsbedürfnis der österreichischen Anleger hat sich in den vergangenen Monaten intensiviert. Die Bank Austria trägt dieser Tatsache mit ihren Produkten Rechnung.

Ihr Bank Austria Betreuer findet im persönlichen Beratungsgespräch die für Sie passende Anlageform, vom KapitalSparbuch über den Stufenzins-Pfandbrief bis hin zur ErfolgsAnleihe. Für jedes Anlageziel, jede Geldbörse und jeden Veranlagungszeitraum ist was dabei.

NEUE FILIALLEITUNG



Frau Gabriela Steiner hat mit Ende November 2008 einen neuen Lebensabschnitt mit dem Antritt ihrer Pensionierung begonnen. Daher hat sie die Filialleitung der Filiale Vetmed per

1. Dezember 2008 an ihre Nachfolgerin Frau Lydia Haderlein übergeben. Sie informiert Sie gerne ausführlich über alle Sparformen und deren attraktive Verzinsung.

Vereinbaren Sie sich gleich Ihren Termin, Tel.: 050505-39841 oder E-Mail: lydia.haderlein@unicreditgroup.at. Frau Haderlein freut sich auf Ihren Besuch und nimmt sich gerne Zeit für Sie.

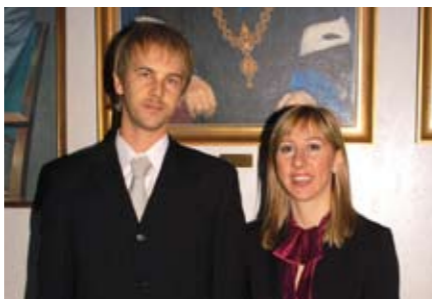
Wir wünschen Ihnen einen erfolgreichen Start ins Jahr 2009!

AKADEMISCHE FEIERN

17.10.2008

21.11.2008

PROMOVENDINNEN



Kaya Gülsah, Harald Hechinger, Verena Kaufmann

PROMOVENDINNEN



Verena Kaufmann, Dietmar Kogler, Lisa Koinig, Andrea Schneider, Monika Sibila, Karin Szedenik

SPONENTINNEN



Rene Anour, Rene Brunthaler, Doris Datlinger, Stephanie Fischer, Ute Gaigg, Christiane Göbner, Katharina Gugerell, Eva Haltmayer, Johanna Jürgens, Christina Kissich, Sabine Kogler, Thomas Krehon, Bettina Lumper, Andrea Mergl, Silke Mlejnek, Barbara Pattiss-Klingen, Felicitas Platzer, Silvana Schmidt-Ukaj, Lisa Maria Stöger, Birgit Widhalm, Manuela Wieser, Barbara Wolfger

SPONENTINNEN



Julia Deutsch, Andreas Eberhart, Ulrich Eberhart, Martina Grassmann, Christian Gschwendtner, Martin Haimel, Rita Krickl, Annemarie Langsteiner, Christina Winding

ABSOLVENTINNEN BACHELORSTUDIUM BIOMEDIZIN UND BIOTECHNOLOGIE



Andrea Achleitner, Volker Baumann, Sonja Klinger, Alexandra Kneidinger, Lisa Landskron, Martina Ondrovics, Nadine Plank

ABSOLVENTINNEN MASTERSTUDIUM BIOMEDIZIN UND BIOTECHNOLOGIE



Matthias Hofer, Maria Mrakovcic, Andrea Müllbner, Corinna Sedlak, Brenda Semler, Catrin Youssif

ABSOLVENTINNEN BACHELORSTUDIUM PFERDEWISSENSCHAFTEN



Julia Frank, Barbara Matzinger, Corina Strasser

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
Veterinärmedizinische Universität Wien und Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW):

1210 Wien, Veterinärplatz 1
T: +43 / 1 / 25077 - 0
Web: www.vu-wien.ac.at

Das VUW Magazin ist die offizielle Zeitschrift der Veterinärmedizinischen Universität Wien (VUW). Thematische Schwerpunkte sind in erster Linie die universitären Bereiche Forschung, Lehre und Dienstleistung sowie andere veterinärmedizinisch bzw. gesellschaftlich relevante Themen.

Verantwortliche Redakteurinnen:
DI Beate Zöchmeister und Mag. Evelyn Lengauer

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Mag. Miranda Dirnhofer, Dr. Alois Schmalwieser

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, die sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion decken muss. Alle personenbezogenen Begriffe, die sich nicht explizit auf Frauen oder Männer beziehen, sind als geschlechtsneutral zu verstehen.

Anzeigen: Veterinärmedizinische Universität Wien, Public Relations, 1210 Wien, Veterinärplatz 1, T: +43 / 1 / 25077 - 1151, public.relations@vu-wien.ac.at

Layout: mediadesign, 3730 Burgschleinitz 79, T: +43 / 2984 / 23 149, F: +43 / 2984 / 23 149 14 office@mediadesign.at, www.mediadesign.at

Druck: Druckerei Janetschek, Brunfeldstraße 2, 3860 Heidenreichstein, T: +43 / 2862 / 522 78 11, office@janetschek.at, www.janetschek.at

Erscheinungsart: Das VUW-Magazin erscheint sechs Mal jährlich. Abgabe gratis.

Fotos: 1: fotolia/Karin STRUNGE, VUW/Lengauer, VUW/Zöchmeister, Vet-Magazin/Zimmel; 2: gossow; 3: VUW/Lengauer (4); 4: Nationalpark Gesäuse, Umweltbundesamt; 5: Nationalpark Gesäuse (2); 6: Walzer, Umweltbundesamt (3), WWF (2); 8: VUW/Hofecker; 9: VUW/Lengauer (2), VUW/Nohl; 10: fotolia/jenshuang; 11: VUW/Kaczensky; 12: VUW/Lengauer; 13: iStock/ MandyHB, iStock/ Angel_1978; 14: VUW/Zöchmeister (2), VUW/Zöchmeister; 15: VUW/Zöchmeister (2), VetStart/ Weissengruber; 16 und 17: VUW/Lengauer, Tier-schutzombudsstelle Wien, Marinomed, Fotostudio Haslinger, VUW/Schoder; 18: VUW/Lengauer (5); 20: UBVUW (3); 21: Hirner P.; 22: VUW/Lengauer, unifoto.at; 23: HVU

STUDENTS' CORNER



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Ein Kalenderjahr neigt sich dem Ende zu, jedoch nicht das Studienjahr und unsere Ideen und Projekte, die den Alltag für die Studierenden erleichtern sollen.

Zum einen werden über die Weihnachtsferien unsere zwei alten, mittlerweile reparaturanfälligen Kopiergeräte durch drei technisch hochwertige Geräte ersetzt. Eines der drei Geräte wird umfassende Möglichkeiten, wie Scannen, Faxen sowie Kopieren und Drucken in Farbe, bieten und im Sekretariat der HVU Platz finden. Gleichzeitig werden wir auch die Preise der Kopierkarten mit Anfang des nächsten Kalenderjahres ändern. Die 200er Kopierkarten werden vergünstigt und somit das Kopieren trotz erweiterter Services noch günstiger.

Eines der Projekte wird sein, Mikroskope anzuschaffen, die vor allem den Studierenden des zweiten Studienjahres eine zusätzliche Möglichkeit zum Mikroskopieren bieten sollen. Diese werden in der Bibliothek aufgestellt und stehen dort während den gesamten Öffnungszeiten kostenlos zur Verfügung. Auf diesem Weg bitten wir, sorgsam damit umzugehen, da die Geräte sehr teuer sind. Die dazu notwendigen Präparate können an der Histologie ausgeliehen werden. Außerdem werden einige Mikroskope bei der HVU gegen Kautions- und eine kleine Gebühr zum Verleih bereitstehen. Die Mikroskope werden vo-

raussichtlich ab dem Sommersemester 2009 verfügbar sein.

In den letzten Sitzungen der Universitätsvertretung wurden die Einrichtung eines Härtefonds und die entsprechenden Richtlinien dafür beschlossen. Dieser soll allen Studierenden zur Verfügung stehen, die in eine besondere Notsituation geraten sind, egal aus welchen Gründen. Die Anträge können jederzeit im Sozial- & Gleichbehandlungsreferat mit dem vollständig ausgefüllten Formular eingereicht werden und werden schnellstmöglich im Rahmen der Richtlinien vertraulich behandelt. Der Härtefonds gilt nicht als Ersatz für die Sozialdarlehen, diese werden auch weiterhin auf Antrag gewährt und vergeben. Wir hoffen, dass dies eine Unterstützung für in Not geratene Personen bietet.

In der Österreichischen Tierärztekammer fanden unvorhergesehene Neuwahlen statt. Wir dürfen dem neuen Vorstand mit Dr. Walter Holzhaecker an der Spitze recht herzlich zur Wahl gratulieren. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit, um den Studierenden den bestmöglichen Einblick bzw. Eintritt in das Berufsleben zu ermöglichen.

Zum Schluss dürfen wir allen einen guten Rutsch ins neue Jahr wünschen!

Christoph Büchel,
Lisbett Rink & Georg Haider
Vorstandsteam der HVU

... weil eine satte Katze
besser abnimmt.



1 Gewichtsreduktion

Der hohe Rohfasergehalt bewirkt durch eine ver-
langsamte Magenentleerung ein außerordentliche
Sättigung. Mit der einzigartigen Rezeptur wird ein
Gewichtsverlust von bis zu 3 % pro Woche erzielt.

3 Fördert die Compliance

Die einzigartige Portionskontrolle mit dem 20-g-Beutel
pro 2 kg Zielgewicht täglich reduziert Fehler in der
Rationsbemessung drastisch.

2 Geringere Verhaltens- auffälligkeiten

„Unerwünschte“ Verhaltensweisen, wie Betteln,
werden während der gesamten Dauer der Diät
signifikant verbessert, da die optimal sättigende
Rezeptur zum Wohlbefinden des Patienten beiträgt.

4 Erfolgskontrolle

Mit der einzigartigen Slim Fit-Software kann das
Gewicht der Katze laufend kontrolliert
und der Tierhalter durch eine indivi-
duelle Zusammenstellung der
Futtermischung unterstützt werden.



... einfache Portionskontrolle:



die Innovation
Satiety Support
Feline Dry Diet

